

an dem, was in der Welt geschieht und was im eigenen Lande sich tut, so lebendig wie heute.

Mit welchen ideologischen Positionen bestreitet ein Kommunist der DDR den politischen Dialog? Von welchen Klassenpositionen aus beantwortet er die Fragen der Bürger? Was ist ideologischer Leitfaden für die Volksausssprache?

1. Es entspricht der Lebenserfahrung der Bürger der DDR, daß der Sozialismus die erste und mächtigste Schutzmacht für ein Dasein in Frieden ist. Davon ausgehend, gilt es die Überzeugung zu vertiefen: Jeder Bürger unseres Landes, der mit seinen Arbeitstaten, seiner bewußten Haltung, seiner demokratischen Aktivität die sozialistische DDR stärkt, entspricht damit seinem obersten Lebensbedürfnis und wichtigsten Menschenrecht, nämlich sich und seiner Familie, seinem Haus und seiner Gemeinde den Frieden und die soziale Geborgenheit in unserer Republik zu bewahren.

Viele Werktätige handeln nach dem Grundsatz: Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden! Diese Losung hat in den Jahren nicht eine Spur ihrer Aktualität verloren. Auch wenn es erste Fortschritte auf dem Weg der Rüstungsreduzierung gibt - noch ist die Welt voller Waffen. Und es gibt nicht wenige Politiker und Militärs der NATO, die mehr auf atomare Abschreckung setzen statt auf nukleare Abrüstung. Niemand wird also den Völkern den Frieden schenken. Er muß in hartem Klassenkampf errungen und verteidigt werden. Darum wollen wir den Wählern sagen: Dem Friedensprogramm der Regierung der DDR, der Friedenscharta der sozialistischen Staatengemeinschaft gehört am 7. Mai die Stimme jedes Bürgers unserer Republik - und mehr noch als nur die Stimme. Sozialismus und Frieden brauchen die Tat.

2. Jedem Bürger kann im Wählergespräch ehrlichen Herzens gesagt werden: Die Bilanz der DDR ist gut. Es läßt sich doch am Beispiel jeder Stadt, jedes Dorfes, am Beispiel jedes Betriebes, jeder Genossenschaft, am Beispiel jeder Familie anschaulich nachweisen, was in unserem Lande vollbracht wurde und tagtäglich an Gutem geschieht.

Macht die Bürger eurer Städte und Gemeinden, die Mitglieder eurer Arbeitskollektive, vor allem die Jung- und Erstwähler mit eurer Bilanz vertraut, macht plastisch sichtbar, was so mancher schon übersieht, weil es in der DDR zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Alle haben Arbeit, die Vollbeschäftigung ist garantiert. Niemand leidet Not, keiner braucht um sein täglich Brot zu bangen, denn unser Staat bietet soziale Sicherheit, Preisstabilität für Waren des Grundbedarfs, Mieten, Tarife und Dienstleistungen, kostenlose medizinische Betreuung. Für jedes Kind ist Platz im Kindergarten, großzügige Förderung erhalten junge Eheleute und kinderreiche Familien, vorbildlich ist das Arbeitsrecht. Allen stehen die Tore zur Bildung offen. Die Aneignung der Kultur ist

nirgends mehr eine Sache einer Elite. Und wer hätte vor Jahren für möglich gehalten, daß es uns gelingt, in kurzer Zeit das Wohnungsproblem als soziale Frage zu lösen?

Fragt die Wähler: Welch anderes Land kann gleiches von sich sagen? Und wenn auch nicht jedes Arbeitskollektiv solch eine Spitzenleistung wie die Zeiss-Werker mit dem 1-Megabit-Speicherschaltkreis vorweisen kann - die Leistungen aller Arbeitskollektive sollten im Zusammenhang mit den Wahlen gleichfalls gewürdigt werden, denn was wäre die DDR ohne den Fleiß ihrer Bürger?

Der Stolz auf die Bilanz trübt nicht den Sinn für die Realitäten des Alltags. Vieles ist noch in Ordnung zu bringen. Und den Wählern ist auch zu sagen: Nicht alles geht auf einmal. Bei der Lösung der Probleme ist eine den Erfordernissen gerecht werdende Rang- und Reihenfolge nötig. Und manches übersteigt auch noch unsere Kräfte.

3. Das Gespräch mit den Wählern sollte eine weitere Lebenserfahrung der Bürger bekräftigen: Nur was erarbeitet wird, kann auch verteilt werden. Der Sozialismus ist eine Leistungsgesellschaft. Bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe, des Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, ist vor allem Leistung gefragt. Was am Wahltag genauso wie die Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front wichtig ist - das sind erfüllte Pläneziele, verwirklichte Wettbewerbsverpflichtungen, realisierte Vorhaben in der Bürgerinitiative. Die Losung „Alles zum Wohle des Volkes“ kennzeichnet nicht nur treffend den Sinn des Sozialismus. Sie ist auch als eine allgemeine Aufforderung zu verstehen: Alles, was uns an Kraft, Wissen und Können gegeben ist, alles das wollen wir einsetzen zum Wohle des Volkes.

Verwirklichte Menschenrechte

4. Kein Agitator sollte im Gespräch mit den Wählern darauf verzichten, als ein Plus des Lebens in der DDR aufzuzeigen: Hier hat jeder Bürger seinen geachteten Platz, gleich welcher Weltanschauung oder Religion, gleich welcher sozialen Herkunft er ist. Der Sozialismus braucht alle und ist die Heimstatt aller. Kulturelle und soziale Rechte, um die Bürger kapitalistischer Länder einen harten Klassenkampf gegen die regierenden Kräfte der Monopolbourgeoisie führen müssen - diese Menschenrechte sind hierzulande nicht nur Verfassungsgrundsatz, sondern lebendige Wirklichkeit. Zwischen Elbe und Oder gibt es keine Arbeitslosen, keine Obdachlosen, keine Diskreditierten und sozial Geächteten, keine sogenannten Randgruppen, wie in der Sprache der BRD-Medien jene an den Rand der Gesellschaft Gedrängten genannt werden - die im Schatten von Supermärkten unter menschenunwürdigen Bedingungen existieren. Für den Sozialismus in der DDR gilt das Wort des Poeten: Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!